

Bildungssysteme und politische Ungleichheit –

Wie Bildungsinstitutionen Ungleichheit in der Wahlbeteiligung beeinflussen

Exposé zur Dissertation von Susanne Garritzmann

Bürger*innen mit höherem Bildungsabschluss nehmen mit größerer Wahrscheinlichkeit an Wahlen teil. Ob in Deutschland, den USA, Polen oder Schweden: Der positive Zusammenhang zwischen Bildung und Wahlbeteiligung zeigt sich über Länder und Jahre hinweg und hat sich in den letzten Jahrzehnten sogar verschärft. Natürlich zieht ein so allgegenwärtiges und für demokratische Staaten fundamentales Phänomen die Aufmerksamkeit der politischen Verhaltensforschung auf sich. Während die Wahlforschung auf individueller Ebene untersucht, ob und wie Bildung sich auf politische Partizipation auswirkt, zeigt die komparative Forschung, dass der Zusammenhang von Bildung und politischer Beteiligung über Länder variiert.

Dabei scheint die Wahlforschung auf Individualebene davon auszugehen, dass der Effekt von Bildung auf Partizipation in allen Ländern derselbe sei, während die vergleichende Forschung zahlreiche Institutionen untersucht hat, die Erwachsene betreffen, nicht aber Institutionen, welche die aufwachsenden Bürger*innen beeinflussen – nämlich vor allem Bildungssysteme. Dies ist überraschend; hebt doch die politische Sozialisationsforschung die große Bedeutung der politisch prägenden Jugendzeit für spätere politische Einstellungen und Verhaltensweisen hervor. Zudem zeigt die vergleichende Bildungsforschung starke Unterschiede zwischen nationalen Bildungssystemen auf, die verschiedene Ungleichheiten beeinflussen.

Meine Dissertation untersucht, ob und wie sich Bildungssysteme auf bildungsbezogene Ungleichheit in der Wahlbeteiligung auswirken. Basierend auf Forschungsliteratur verschiedener Disziplinen argumentiere ich, dass hierbei insbesondere die Stratifizierung und die berufliche Orientierung von Bildungssystemen zu beachten sind. Stratifizierung – das Ausmaß, zu dem Schüler*innen mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund (SES) getrennt voneinander lernen – beeinflusst die Häufigkeit und Intensität des Kontakts von Schüler*innen über SES-Gruppen hinweg. Dies ist besonders für Schüler*innen mit geringerem SES wichtig, die – im Gegensatz zu Kindern mit höherem SES – selten die für Wahlbeteiligung relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse im Elternhaus lernen. In Schulsystemen mit geringer Stratifizierung können sie von ihren Mitschüler*innen mit höherem SES profitieren und von ihnen einige der politisch relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse lernen. Die berufliche Orientierung von Bildungssystemen beschreibt die relative Wichtigkeit beruflicher Bildungsgänge sowie ihren

organisatorischen Aufbau. In Ländern mit starker beruflicher Orientierung fördern die duale Ausbildung, die Unterstützung durch Gewerkschaften und die guten Arbeitsmarktaussichten die politisch relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse von Berufsschüler*innen. Daher, so mein Argument, sind bildungsbezogene Ungleichheiten in der Wahlbeteiligung geringer in Ländern mit gering stratifizierten und/oder stark beruflich orientierten Bildungssystemen.

Drei Kapitel testen mein Argument empirisch. Zunächst analysiere ich mit bislang in der Politikwissenschaft kaum genutzten Daten der *Civic Education Study* und der *International Civic and Citizenship Education Studies* den Einfluss von Stratifizierung auf Ungleichheit in Wahlbeteiligungsabsichten unter Jugendlichen in über 30 Ländern. Die Ergebnisse zeigen, dass bildungsbezogene Ungleichheit tatsächlich in Ländern mit stratifizierenden Institutionen höher ist – in Ländern mit früher Auftrennung in unterschiedliche Schularten (early tracking) und in Ländern, in denen die Eltern eine Schule für ihr Kind auswählen können.

Das zweite empirische Kapitel untersucht die Entwicklung von Ungleichheit in der Wahlbeteiligung vom Jugend- ins junge Erwachsenenalter und fokussiert auf die Rolle der beruflichen Orientierung von Bildungssystemen. In einem Quasi-Panel Design kombiniere ich die Daten von Jugendlichen aus dem vorigen Kapitel mit Daten von Erwachsenen aus dem *European Social Survey* und dem *International Social Survey Programme*. Trotz einiger daten-bezogener Herausforderungen deuten die Ergebnisse an, dass bildungsbezogene Ungleichheit in der Wahlbeteiligung in Ländern mit starker beruflicher Orientierung kaum wächst oder sogar sinkt, während sie in Ländern mit geringer beruflicher Orientierung zunimmt.

Angesichts der positiven Korrelation zwischen Stratifizierung durch early tracking und starker beruflicher Orientierung untersucht das letzte empirische Kapitel, inwiefern die Wahlbeteiligung junger Erwachsener die Einflüsse des gesamten Bildungssystems spiegelt. Analysen des *European Social Survey* zeigen, dass bildungsbezogene Ungleichheit in der Wahlbeteiligung in Ländern mit stratifizierten (mehrgliedrigen) Schulsystemen trotz der stärkeren beruflichen Orientierung solcher Bildungssysteme größer ist als in Ländern mit gering stratifizierten, kaum beruflich orientierten Bildungssystemen. Dies legt nahe, dass der Einfluss von Stratifizierung bedeutsamer ist als die berufliche Orientierung von Bildungssystemen.

Zusammenfassend zeigt meine Dissertation, dass Bildungssysteme das Ausmaß bildungsbezogener Ungleichheit in der Wahlbeteiligung beeinflussen. Dies ist nicht nur aus akademischer, sondern auch aus praktischer Perspektive höchst relevant, da bildungsbezogene Ungleichheit in der Wahlbeteiligung normativ ebenso wie gesellschaftlich ein profundes Problem darstellt.